

## Über Mononitrobrenzkatechin.

Von Dr. **Rudolf Benedikt**,

*Adjunct.*

(Aus dem Laboratorium für analytische Chemie an der k. k. technischen Hochschule zu Wien.)

Löst man je 4 Grm. Brenzkatechin und 20 Grm. käufliches salpetrigsaures Kali in 150 CC. Wasser auf und fügt nun verdünnte Schwefelsäure so lange hinzu, bis kein Aufbrausen mehr stattfindet, so hat sich die Flüssigkeit dunkelbraunroth gefärbt. Man schüttelt möglichst rasch mit dem gleichen Volumen Äther aus. Dieser hinterlässt beim Abdestilliren einen reichlichen, krystallinisch erstarrenden, dunkel gefärbten Rückstand. Hat man eine grössere Partie des Rohproduktes gesammelt, so zieht man dasselbe mit kochendem Benzol aus und giesst von dem ungelöst gebliebenen durch ein Filter ab. Aus dem Filtrate setzen sich beim Erkalten gelbe Krusten an die Wände des Krystallisirgefässes ab. Die Mutterlauge werden zu den folgenden Auskochungen verwendet, die so lange fortgesetzt werden, als sich beim Erkalten noch beträchtliche Mengen des gelben Körpers ausscheiden.

Derselbe wird durch nochmaliges Umkrystallisiren aus Benzol vollständig rein erhalten. Er konnte seiner Bildungsweise nach entweder ein Nitroso- oder ein Nitrokörper sein. Darüber gab die Elementaranalyse sichern Aufschluss:

	Berechnet für		
Gefunden	$C_6H_3(NO) \begin{matrix} \{OH \\ \{OH \end{matrix}$	$C_6H_3(NO_2) \cdot \begin{matrix} \{OH \\ \{OH \end{matrix}$	
C. ....	46·99	51·79	46·45
N. ....	9·62	10·07	9·03
H. ....	3·50	3·59	3·23